

Laumshote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Laumshote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Somburg v. d. Höhe
einschließlich Bringerlohn
Mk. durch die Post
bezogen ohne Bestellgebühr
Mk. 4 76 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 26 Pfg.

Einzelnummern:
nur 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Im Anzeigenteil kostet die
fünfspaltige Korpuszeile
20 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 35 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfspaltige Korpuszeile
35 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 50 Pfg. — Rabatt
bei öfteren Wiederholungen. —
Daueranzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Abereinkunft.

Geschäftsstelle

Kudenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8974
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Mai
23.

Im Westen werden zwei kleine Einzel-
schüsse der Franzosen völlig abgewiesen.
An der russischen Front tritt eine teil-
weise Belebung der Gefechtsstätigkeit ein.
Am Isonzo erneuern die Italiener ihre
Angriffe mit erneuter Wut. Nur auf einer
kurzen Strecke nehmen die Österreicher ihre
Front auf 1 km. zurück; sonst scheitern die
italienischen Angriffe unter schwersten Opfern
vollständig.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 22. Mai. (WB.)
tätlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Im Kemmel-Gebiet hielt lebhaftes Feuer-
spiel an. Nördlich vom Dorf Kemmel
und südlich von Loker scheiterten am Abend
heftige feindliche Teilangriffe.

Beiderseits der Lys und am La Bassée-
kanal lag unser rückwärtiges Gelände wie-
derum unter starkem Feuer. Auch zwischen
Aras und Albert war die feindliche Artillerie
am Abend sehr rege.

Zwischen Somme und Cise lebte die Ge-
fechtsstätigkeit nur vorübergehend auf.
An der übrigen Front nichts von Be-
deutung.

Eines unserer Bombengeschwader vernich-
te in der Nacht vom 20. zum 21. Mai die
ausgedehnten französischen Munitionslager
bei Blargies.

Leutnant Menckhoff errang seinen 27.,
Leutnant Bütter seinen 23. und 24. Luftsieg.
Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 22. Mai, abends. (WB. Amtl.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die Entscheidung des Krieges.

Basel, 22. Mai. Der Zürcher Korre-
spondent der „Zürcher Post“ meldet: Französische
Militärschriftsteller und führende Stel-
len sind davon überzeugt, daß die Deutschen
mit äußerster Sorgfalt einen neuen großen
Schlag vorbereiten. Die Deutschen gehen da-
raus aus, eine Entscheidung des Krieges her-
beizuführen.

Feuerkampf der deutschen Artillerie.

Berlin, 22. Mai. (WB.) Am 21. Mai
war die deutsche Artillerie mit großer
Wirksamkeit ihren Feuerkampf durch. Sie
zielte geplante Angriffe des Feindes im Kem-
melgebiet durch ihr Abwehrfeuer nieder und
wurde durch zahlreiche Treffer in den feind-
lichen Batterien mehrfach Munitionsbrände
verursacht. Hazebrouck, Moorbeque, der Schacht
von Annezin, der Schacht V von Roeng, der
Schacht X von Bethune und das Stahlwerk
Grenay wurden erfolgreich mit schwerem
Kaliber belegt. Unsere Bombengeschwader
verursachten gleichfalls schwere Schäden in
den Unterkunftsorten des rückwärtigen feind-
lichen Gebietes. Bei Sprengung des großen
Munitionslagers Blargies wurden unge-
heure tagelange Explosionen beobachtet. Die
Folge der Explosion entstandenen Brände
des zweiten feindlichen Munitionsdepots
wurden noch nach 2 Uhr morgens an 3000
Meter hohe Rauchwolken waren lange Zeit
sichtbar.

Eine italienische Offensive?

Basel, 22. Mai. Der „Secolo“ meldet
die Abreise einer Anzahl Parlamentarier an
die Front. Der „Corriere della Sera“ schreibt:
„Wir stehen am Vorabend unserer Offensive.“

Basel, 22. Mai. Nach dem „Zürcher
Lagesanzeiger“ bestehen Anzeichen, daß es

in den kommenden Monaten in der Adria zu
einer lebhaften Seefriedführung komme. Die
Italiener verlegen sich darauf, mit ihrer
neuen Motorbootflotte die öster-
reichische Küste unsicher zu machen.

Die Fliegerangriffe auf Köln.

Köln, 22. Mai. Ueber die letzten Flieger-
angriffe wird amtlich mitgeteilt: Von den
bei dem letzten Fliegerangriff auf Köln Ver-
wundeten sind inzwischen weitere 10 ihren
Verletzungen erlegen, so daß die Zahl der
Toten sich auf 35 erhöht. Die Zahl der Ver-
wundeten beträgt nach endgültiger Feststel-
lung 87. Heute vormittag wurden die mei-
sten der Fliegeropfer unter Teilnahme von
Vertretern der Behörden beerdigt.

Heute vormittag war neuer Fliegeralarm
es erfolgte kein Angriff.

Der größte Luftangriff auf London.

Berlin, 22. Mai. (WB.) Starke deutsche
Bombengeschwader griffen in der Nacht vom
19. zum 20. Mai wiederum London an. Die
Unternehmung gestaltete sich durch die große
Anzahl Flugzeuge, die London erreichten,
und die Menge der auf die Mitte der Stadt
abgeworfenen Bomben zum größten aller bis-
her durchgeführten Angriffe auf London.
Einwandfrei wurde die starke Wirkung un-
serer Bomben in der City zwischen Admira-
lity und Westminster-Docks beobachtet. Vier
große Brände brachen im Innern der Stadt
aus. Mit demselben guten Erfolge griffen
andere Bombenflugzeuge Dover, Chelmsford,
Chatham und Southend an.

Englische Flieger über holländischem Gebiet.

Berlin, 22. Mai. (WB.) In der Nacht
vom 16. zum 17. Mai griffen vier feindliche
Flugzeuge Brügge über Holland an. Gegen
12 Uhr nachts warfen sie außerdem noch zwei
Bomben auf holländisches Gebiet bei Sluis
östlich von Brügge. Die Holländer beschossen
die Flugzeuge erst, als sie schon außer Reich-
weite waren. Ein neues schönes Beispiel des
britischen Kampfes für die kleinen Nationen!

Alarm in Paris.

Genf, 22. Mai. In Paris wurde die Be-
wässerung gestern, Dienstag, abends 11 Uhr
wegen Fliegergefahr alarmiert. So berich-
ten die mit der Eisenbahn eingetroffenen öster-
reichischen Verbindungen sind noch immer gestört.

Genf, 22. Mai. Wie Havas aus Boulogne
meldet, ist ein amerikanisches Wasserflugzeug
bei einem „Übungsflug“ über Dünkirchen
abgestürzt. Es fuhr über mehrere Häuser weg,
an denen es die Schornsteine abriß und fiel
auf das Straßenpflaster mit Festigkeit nie-
der. Der Führer ist tot.

Der Seetrieg.

Neue Versenkungen.

Berlin, 23. Mai. (TU. Amtl.) Im
Mittelmeer versenkten unsere U-Boote die
italienische Dreimaßbark „Angelina“ die
„Palao“ 228 Brt., den franzöl. bewaffneten
Dampfer „Verdun“ 2769 Brt. und 4 weitere
Dampfer, darunter einen von mindestens
8000 Brt. zusammen über

22 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die holländischen Schiffe dürfen nicht
ausfahren.

Amsterdam, 22. Mai. Das Haager Korre-
spondenzbüro vernimmt, daß die holländi-
sche Regierung die Ausfahrt niederländischer
Schiffe aus niederländischen Häfen bis auf
weiteres verboten hat. Ausgenommen blei-
ben Fahrzeuge der Küstenflottille.

Bundesrat und Waffenstand.

Der Bundesratsausschuß für auswärtige
Angelegenheiten ist gestern nachmittag unter
dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsi-
denten Dr. v. Dandl zusammengetreten. Er

beschäftigt sich vor allem mit den im Gro-
ßen Hauptquartier gepflogenen Besprechungen
über den Ausbau und die Vertiefung un-
seres Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn.
Schon aus den Mitteilungen, die bisher über
den Inhalt dieser Besprechungen gemacht
worden sind, geht hervor, daß es sich nicht
darum handeln wird, eine Art Oberstaat
über das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn
zu schaffen, sondern daß die politischen,
militärischen und wirtschaftlichen Bezie-
hungen der beiden Reiche auf den Grund-
lagen neu geordnet werden sollen, die Fürst
Bismarck und Graf Julius Andrássy für das
Verhältnis zwischen uns und der Donau-
monarchie geschaffen haben, also vor allem
auf der Grundlage der vollen Gleich-
berechtigung. (B. 3.)

Ostmarkenpolitik.

Berlin, 22. Mai. Der „Berl. Lok.-Anz.“
meldet: Im Bundesratsausschuß für aus-
wärtige Angelegenheiten wird Staatssekre-
tär v. Kühlmann über die Fragen der ge-
samten Ostmarkenpolitik referieren.

Das Wirtschaftsabkommen mit der Schweiz.

Bern, 22. Mai. (Zürf. Ztg.) Die formelle
Unterzeichnung des Wirtschaftsabkommens
mit Deutschland fand heute mittag im Vor-
zimmer des Ständeratsaales statt. Da die
deutschen Unterhändler schon am letzten
Dienstag unterzeichnet hatten, mittlerweile
aber abgereist sind, wurde eine völlig neue
Unterzeichnung vorgenommen. Von deutscher
Seite unterzeichneten die vom Bundesrat be-
stellten Unterhändler.

Oesterreich-Ungarn.

Der tschechische Einspruch.

Wien, 22. Mai. (WB.) Wie die Blätter
berichten, sind gestern abend die Abgeord-
neten Stanel und Tomasek bei dem Mini-
sterpräsidenten Dr. Ritter v. Seidler ersche-
nen, um gegen die von der Regierung in
Prag getroffenen Maßnahmen Einspruch zu
erheben.

Wien, 22. Mai. (WB.) Auf den von Ab-
geordneten Stanel und Tomasek erhobenen
Einspruch erklärte der Ministerpräsident, er
werde sich über die einzelnen Beschwerdepunkte
unterrichten. Er betonte jedoch, daß eine
Zurücknahme der ergriffenen Maßnah-
men ausgeschlossen sei.

Die Ukraine.

Kiew, 21. Mai. Bei einem heute zu Ehren
des Staatsministers von Waldow gegebenen
größeren Essen, dem der Ministerpräsident
Lysogub und andere ukrainische Staatsmän-
ner beizuhöhen, führte Reichsminister Freiherr
v. Mumm in einer Ansprache aus, er hoffe
bestimmt, daß sich nach dem sogleich beendeten
Kriege aus unserer militärischen Hilfeleis-
tung für das junge Staatswesen eine dau-
ernde friedliche Zusammenarbeit mit dem
Deutschen Reich auf kulturellem, wirtschaft-
lichem und politischem Gebiete entwickeln
werde. Man würde in Deutschland durch-
aus den Wunsch des ukrainischen Volkes,
seine Existenz fortan auf demokratischer
Grundlage zu gestalten. Ferner sei er davon
überzeugt, daß neben der unter unserer Mit-
wirkung bereits erfolgreich angebahnten Fi-
nanzreform die Durchführung der dringlichen
Agrarreform sowie eine klare Kulturpolitik
auf nationaler Grundlage der beste Grund-
stein für das neue Staatsgebäude sein würde.
„Rikewstaja Myss“ meldet die Ankunft
der ersten Staffel der großrussischen Frie-
densdelegation.

Angliederung der Krim an die Ukraine?

Wien, 23. Mai. (B. T.) Nach einer Kie-
wer Meldung sprach sich der ukrainische Mi-
nisterrat für die Angliederung der Krim an
die Ukraine aus.

Rumänien.

Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien.

Berlin, 22. Mai. Aus Bukarest wird der
Zürf. Ztg. gemeldet: In einer Unterredung
mit einem Vertreter der „Zürcher Zeitung“
„Actiunea Romana“ über die ukrainische-
rumänischen Verhandlungen erklärte Mini-
sterpräsident Marghiloman: Die ganze Pro-
vinz Bessarabien wird Rumänien verbleiben
außer einer kleinen und sehr unbedeutenden
Grenzberichtigung, die wahrscheinlich an der
nördlichen Grenze vorgenommen werden
wird und die nicht einmal bis zur Stadt
Hotin reicht, die rumänisch bleibt.

Basel, 22. Mai. Der „Tempo“ meldet:
Die französischen Banken haben den Zah-
lungsverkehr mit Rumänien am 20. Mai
wieder aufgenommen.

Die Dobrudscha.

Sofia, 21. Mai. (WB.) Den Blättern
zufolge haben Abgeordnete der Dobrudscha am
18. Mai dem Kaiser und König Karl durch
Vermittlung des Ministers des Auswärtigen Gra-
fen Burian ein Memorandum des National-
rats von Babadagh überreicht, worin sie
ihren Wunsch nach der Vereinigung der
ganzen Dobrudscha mit Bulgarien Ausdruck
geben. Das Memorandum war von einer
Adresse an den Monarchen begleitet.

Wien, 23. Mai. (TU.) Der Minister des
Auswärtigen, Burian, erklärte dem Korrespon-
dent der „Neuen freien Presse“: Das Kon-
dominium in der Norddobrudscha ist nur ein
Provisorium, das sicherlich zu Gunsten Bul-
gariens entschieden werden wird. Nur Ge-
duld ist notwendig. Jetzt heißt es: Fest zu-
sammenstehen und durchhalten, bis die auf
allen Linien geschlagenen Gegner vollständig
niedergerungen sind und die Ruhlosigkeit des
weiteren von ihnen verschuldeten Blutver-
gießens einsehen müssen; ich glaube, daß die-
ser Tag nicht mehr fern ist. Das starke, durch
nichts zu lockende Bündnis Deutschlands,
Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der
Türkei bietet die beste Garantie dafür.

Rußland.

Basel, 22. Mai. Aus Petersburg melden
die „Basler Nachrichten“: An die Stelle von
Tschischerin, dem die Leitung des Komissi-
sariats für auswärtige Angelegenheiten nur
interimistisch übertragen worden war, soll,
wie verlautet, der Präsident der früher russi-
schen Delegation in Brest-Litowsk, Sokolnik-
ow treten.

Berlin, 22. Mai. Die auch in deutsche
Blätter übergegangene Nachricht, daß unser
Geschäftsträger in Moskau Graf v. Mirbach
dem russischen Volkskommisariat erklärt hat,
er werde in allernächster Zeit abberufen wer-
den, ist unzutreffend, ebenso falsch ist auch
die ausgestreute Behauptung, Graf v. Mir-
bach habe der Sowjet-Regierung eine Art
Ultimatum überreicht, ihren Vertreter in
Berlin Herrn Josse abzurufen.

England.

Das irische Problem.

Zürich, 22. Mai. Die „Neue Zürcher
Ztg.“ meldet: „Corriere della Sera“ berichtet
aus London, die englische Regierung wolle
vorläufig darauf verzichten, die Wehrpflicht
in Irland einzuführen.

Amsterdam, 22. Mai. Das holländische
Pressebüro meldet aus London: Die Lon-
doner Blätter erfahren aus New York, daß der
Versuch der Sinnfeiner, die Amerikaner in den
irischen Konflikt hineinzuziehen, fehlgeschla-
gen seien. Die amerikanische Presse unter-
stütze die britischen Maßnahmen zur Aufrecht-
erhaltung von Recht und Gesetz in Irland.
Sie verurteilt die Anarchie in Irland.

Reiseverbot zwischen England und Irland.

Haag, 23. Mai. (Nordd. Allg. Ztg.) Nach
Londoner Berichten find unter den rund 500
verhafteten Iren 20 Geistliche. — Die Rassen
der Sinnfeiner-Organisation wurden be-
schlagnahmt. — Eine königliche Verordnung
macht Reisen von England nach Irland für

die fernere Kriegsbauer von der Erlaubnis der politischen Behörden abhängig; jedoch unterliegen die Reisen irischer Parlamentsmitglieder nicht dieser Beschränkung.

Amerika.

Das Kaisergeheimnis.

Haag, 22. Mai. Das Standbild Friedens des Großen, das der deutsche Kaiser im Jahre 1904 der Regierung der Vereinigten Staaten zum Geschenk gemacht hatte, und das bei Kriegsausbruch von seinem Blase vor der Militärakademie in Washington entfernt worden war, wird den Zwecken der Kriegsrüstung nutzbar gemacht werden. Wie die „Times“ aus Washington melden, soll es eingeschmolzen werden und zur Herstellung von Munition Verwendung finden. Die aus selbem Metall hergestellten Geschosse werden mit der ausdrücklichen Bestimmung für den Kampf gegen Deutschland an die amerikanischen Truppen in Frankreich geliefert werden.

Vermischte politische Mitteilungen.

Reichstagspräsident Dr. Kämpf. In dem Befinden des Reichstagspräsidenten Dr. Kämpf war in den letzten Tagen wieder eine bedauerliche Verschlechterung eingetreten, die natürlich bei dem hohen Alter des Kranken zu Befürchtungen Anlass geben mußte. Nach den letzten Erkundigungen hat sich der Zustand des Präsidenten indessen am Mittwochabend wieder etwas gebessert.

Kaiserreise Kaiser Karls. Das österreichisch-ungarische Herrscherpaar hat heute Abend die Rückreise angetreten.

Wofür kämpfen wir?

Der Weltkrieg, der nun fast 4 Jahre lang dauert und dessen Ende vorläufig noch nicht abzusehen ist, hat über das Eine Klarheit geschaffen, daß es nämlich das deutsche Schwert gewesen ist, welches die militärischen Entscheidungen, soweit solche bisher erfolgt sind, in der Hauptsache herbeigeführt hat. Der deutsche General Liman v. Sanders hat die Aktionen vor Gallipoli geleitet, Hindenburg hat die Russen aus Ostpreußen und Masurien vertrieben, die Oesterreicher haben wir vor drei Jahren von den Russen befreit, die sich in den Karpaten fest eingenistet hatten, wir haben ihnen Lemberg und Przemyśl zurück erobert, die Russen bis zur Duna zurück gedrängt, Madensen hat mit den Oesterreichern Serbien und Montenegro niedergeworfen, vor zwei Jahren hat Falkenhayn die sehr hohen Gebirgspässe zurückerobert, die Siebenbürgen von Rumänen trennen und die die Oesterreicher unbesetzt gelassen hatten; wir sind über Buzarest hinaus bis zur Moldau vorgedrungen, haben die Brucklöwische Millionen-Offensive zum Stehen gebracht, die Ostsee-Provinzen befreit, Polen und Litauen genommen, im Herbst v. J. die Italiener am Monjo verjagt, im Westen wiederholten Kiesen-Offensiven unter ungeheuren Opfern auf beiden Seiten abgewiesen, wir haben die Ukraine und Finnland freigemacht, wir haben zu Wasser dem Feinde so schwere Verluste zugefügt, daß er seinen Schiffsraum immer mehr schwinden sieht.

Wunderbar, großartig, des höchsten Lobes wert sind diese militärischen Leistungen, die in der Weltgeschichte ihres Gleichen suchen. Wem zu Dank Dank dies Alles? Wir wissen es heute noch nicht.

Als im Spätherbst und Winter 1915 Serbien und Montenegro niedergeworfen waren, hieß es allgemein, nunmehr werde bis zum Suez-Kanal vorgedrungen werden, um dort den Engländern das Genie zu brechen. Wie ist es in Wirklichkeit geworden? England hat sich in Ägypten und am Suez-Kanal zu Unrecht festgesetzt, denn dies Gebiet gehört zur Oberhoheit der Türkei, die es aber 1881 so wenig halten konnte, wie später Tripolis, das die Italiener weg nahmen. Die Türken vermochten aber 1915 nicht bis zum Suez-Kanal vorzudringen; im Gegenteil wurden sie allmählich bis zur Ostküste des Mittelmeeres, bis nach Jerusalem und darüber hinaus von den Engländern zurückgeworfen.

Die europäischen Westmächte und mit ihnen Italiener sind zu der Erkenntnis gekommen, daß sie weder einzeln, noch vereint imstande sind, Deutschland und Oesterreich niederzurufen, wie es ihre ursprüngliche Absicht war, und da ihre Verbündeten im Osten bis auf weiteres militärisch ausgeschaltet sind, so setzen sie ihre letzte Hoffnung auf Amerika. Man dürfte gut tun, diese Hilfeleistung weder zu unter, noch zu überschätzen, die öffentliche Meinung, welche jenseits des Ozeans ein weit wichtiger Faktor ist, als in Deutschland, ist in den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas in der Hauptsache für England und Frankreich und gegen Deutschland.

Die politische Lage ist zur Zeit so gespannt, wie noch kaum zuvor, seitdem wir den Krieg führen müssen. In England werden sich, wenn nicht alle Zeichen trügen, im Laufe der nächsten Monate vielleicht schon der nächsten Wochen Ereignisse abspielen, welche auf absehbare Zeit hinaus entscheidend sein dürften für die Völker Europas, in erster Linie für die am Kriege selbst beteiligten, in zweiter Linie für die neutralen.

Sind erst die erwarteten militärischen Entscheidungen gefallen, so hängt es von dem weiteren Verlauf der Dinge ab, ob wir dem Frieden näher kommen würden oder nicht? England, das allerdings jetzt auch unter Mangel an Nahrungsmitteln und Rohstoffen leidet, hält es einstweilen noch immer aus, es weiß seine Satelliten Frankreich und Italien bei der Stange zu halten, es hofft weiterhin auf Amerika und es kennt den Preis des Krieges, das will heißen, es erkennt, daß es um Ägypten geht und um den Suezkanal und damit um den Seeweg nach Indien. Ginge Indien für England verloren, so wäre es vorbei mit der Welt Herrschaft und dem Reichtum Englands, es will also schon den Weg dorthin nicht bedroht wissen.

England kennt in Fragen die seinen Lebensnerv berühren, keine Verständigung, es kennt nur die Entscheidung: Ja oder Du. Wenn es sich also so verhalten sollte, daß die Türkei und Deutschland auf Freigabe des Suezkanals bestünden, so würde der Krieg möglicherweise sich noch jahrelang hinziehen können — mit unbestimmtem Ausgang!

Ist das der Suez-Kanal wert?

Fürst Bismarck hat einmal einen etwaigen Krieg Englands und Rußlands mit einem solchen zwischen Walfisch und Elefanten verglichen. Heute darf man vielleicht solchen Vergleich ziehen zwischen England und Deutschland. Bei solcher Anerkennung der Leistungen unserer unvergleichlichen Tauchboote muß man sich doch die Frage vorlegen, ob es uns überhaupt möglich sein wird, England niederzurufen? Die Töne, die man vorige Woche vom Themestrang gehört hat,

klangen weit friedlicher, als noch vor Jahresfrist.

Als Variante des Bismarck'schen Ausspruchs: „Was ist uns Helusa?“, womit er den Balkan meinte, könnte man vielleicht jetzt fragen: Was ist uns Afrika?

In Ost-Europa, speziell in den russischen Ostsee-Provinzen, befinden sich ungeheure Länderstrecken, die für deutsche Neu-Siedlungen wie geschaffen wären. Dieses Siedlungsland für deutsche Bauern ist uns volkswirtschaftlich, politisch und — indirekt — militärisch ungleich mehr wert, als unser unsicherer und größtenteils unbrauchbarer Kolonialbesitz in Afrika.

Ob Neigung in unsern maßgebenden Kreisen besteht, den afrikanischen Besitz — gegen Milliarden-Zahlung — an England preiszugeben, ist zweifelhaft, möglicher Weise könnte aber eine solche Neigung, sofern sie den Engländern bekannt würde, die Veranlassung werden, daß die beiden Gegner sich näher kämen. Das Prinzip der „Freiheit der Meere“, um das Deutschlands Söhne zu Hunderttausenden gebietet haben und noch bluten, sollte und dürfte selbstverständlich nicht aufgegeben werden, alle solche Rechte müßten gewahrt werden, dies wäre Sache der deutschen Diplomaten und ihre Aufgabe würde den gewandten Engländern gegenüber keine leichte sein —, kommen wir aber England, unter voller Wahrung unserer Rechte und fußend auf unsere bisherigen militärischen Errungenschaften, nicht näher, so dürfte die Dauer des Krieges ebenso unbestimmt bleiben, wie das Ziel, das wir schließlich erreichen könnten. Die Frage liegt so: Was kommt dem deutschen Volk am meisten für die Gegenwart und für eine absehbare Zukunft? Will Deutschland den Seeweg nach Indien offen halten oder den Landweg? Die Zeitungsmeldungen darüber gehen auseinander. Gefämpft wird, soweit überhaupt ersichtlich, um die See. Was ist das Ziel des Kampfes und wie lange dauert er noch? Wir wissen es nicht.

Heine.

Stadtnachrichten

Abdunkelung. Die Polizeiverwaltung macht erneut auf die Abdunkelungspflicht aufmerksam. In vielen Häusern konnte man sich noch nicht richtig dazu bequemen, die Vorschriften zu befolgen, in anderen wurden sie in der letzten Zeit stark vernachlässigt. Besonders seien die Vermieter darauf hingewiesen, daß sie in den von Mietern bewohnten Zimmern Vorrichtungen zur Abdunkelung anbringen und die Mieter (Kurfremden!) mit den Vorschriften bekannt machen müssen. Die Unterlassung der Abdunkelung wird unnachlässig bestraft.

Kartoffeln und Eier. Für diese Woche werden auf jeden Kartoffelartenabschnitt 5 Pfund, für Schwerarbeiter 7 Pfund Kartoffeln ausgegeben. — Das Lebensmittelamt macht auf die Eierablieferungspflicht aufmerksam. Wer ihr nicht nachkommt, ist vom Zudeckbezug ausgeschlossen.

Kleiderabgabe. Wir erinnern wiederholt an die Abgabe von abgetragenen Kleidern in der Kreisbelleidungsstelle Luisenstraße 99. Annahmetage sind Dienstag und Freitag. Besonders eindringlich möchten wir die besser situierten Kreise zur Abgabe eines Anzuges anregen, damit der Arbeiterschaft und den aus dem Feld heimkehrenden Kriegern die Kleidungsstücke

überlassen werden können. Die Bekleidungsabgabe der Anzüge ist in Sicht, und wird die evtl. Beschlagnahme folgen. Die Bekleidungsabgabe befreit. Dies dürfte Grund mehr sein, die Ablieferung zu veranlassen.

Reichsleiderlager. Um die eine Million getragener Männerkleider, die von Kommunalverbänden für Arbeiter kriegerischer Betriebe aufzubringen sind, zweckmäßiger Weise der Arbeiterschaft zufließen zu können, beabsichtigt die Reichsbelleidungsstelle, in 54 Orten jeweils einen oder mehrere Handelskammerbezirke umfassende Reichsleiderlager einzurichten. Die Verwaltung dieser Lager soll nicht behördlich folgen, sondern möglichst der Gesamtheit der Webwarenkleinhändler eines solchen Kreisbezirks übertragen werden, die sich diesem Zwecke zu einer „Kleiderversorgungsgenossenschaft“ zusammenschließen sollen. Durch den Wiederverkauf der von den Kommunalverbänden angelieferten Anzüge erzielter Gewinn kann an die Genossenschaft verteilt werden. Als Genossen sind zugelassen alle im Bezirk des Reichsleiderlagers wohnhaften eingetragenen Kaufleute, die dem 1. August 1914 den Webwarenhandelsbetrieb betrieben haben. Die Vorarbeiten für die Organisation werden durch die beteiligten Handelskammern getroffen, die insbesondere Ueberwachungsausschüsse einzusetzen werden.

Die Rote Kreuz-Medaille. Der Werkführer Philipp Beck, Gruppenführer bei der Krieger-Sanktionskommission vom Roten Kreuz hier.

Kurtheater. Die am Samstag Abend hier in Szene gehende Tragödie „Liebe“ von Anton Wildgans wurde in Frankfurt bereits 50 Mal, immer mit bestem Beifall aufgeführt.

Es wird immer schöner. Bei der Aterauaufführung von dem Roman „Zwei sich liebende“ durch erste Frankfurter Künstler in Wöhringen, hatte die Presse auch die Leistungen eines bekannten Künstlers vom Frankf. Schauspielhaus scharfster Weise kritisiert. Jetzt stellt sie heraus, daß der betreffende Schauspieler überhaupt nicht in Wöhringen war, sondern in dem Stück mitgewirkt hat. Es ist somit mit dem Namen dieses Künstlers von dem „Hedwig-Courths-Maler-Ensemble“ schmückender Mißbrauch getrieben worden.

Bezirksfeldwebel als Offiziersstellvertreter. Durch einen Erlaß des Kriegsausschusses wurde bestimmt, daß Offiziersstellvertreter, wenn sie als Bezirksfeldwebel als Anwärter für freie Stellen von Bezirksfeldwebeln an Bezirkskommandos zurückgestellt werden, Offiziersstellvertreter mit entsprechenden Gehaltsbezügen bleiben können. Auf eine Anfrage des Reichstagsabgeordneten Dr. Gugelmeier erklärte das Kriegsministerium, daß es bereit sei, diese Anweisung auf entsprechenden Antrag auch auf solche zu den Bezirkskommandos zurückgestellten Offiziersstellvertreter Anwendung zu lassen, die Anwärter für Bezirksfeldwebelstellen sind, für die aber noch keine Stelle offen gehalten ist.

Abschleude für Landsturmmänner. Die mehrfach von der deutschen Reichsregierung geforderte Verleihung der Abschleude für landsturmpflichtige Ärzte ist jetzt

„Die blaue Spur“

von Julius Regis.

35. Fortsetzung.

Benler war still und niedergeschlagen. „Daß uns die gestrigen Ereignisse noch einmal durchgehen“, sagte Wallion. „Es ist eine ganze Eile! Um eins liegt Andersson das Costazuela-Telegramm in unserm Fenster. Am halb drei verschwindet er. Um halb vier begiebt Bedman seinen Beobachtungsposten im Kaffee. Um sechs werde ich von einem Motorrad überfahren. Das Motorrad erscheint vorm Konsulat, ebenso ein braunes Auto und ein unbekannter rotbärtiger Mann. Um 7 Uhr 20 wird Bedman entführt. Um 8 Uhr erhalte ich im Strandhotel eine Verwarnung. Das braune Auto zeigt sich da und dort. Um acht sind wir im Kaffee. Um dieselbe Zeit bestiegt Andersson auf dem Gustav-Adolf-Markt ein Auto. Um 9 Uhr sind wir bei Bedman, um 9 Uhr in der Villa. Ungefähr eine halbe Stunde später geht Andersson in der Nähe von Lindal an Bord eines unbekannten Motorboots. Schluß — bis auf weiteres. Was sagst Du dazu?“

Benler pfiff plöcklich durch die Zähne. „Wallion!“ rief er aus. Die Stimme am Telefon und der Rotbart, — jetzt fange ich an zu verstehen!“

„Ja“, nickte der Detektivreporter. „Es muß der Detektiv Wallion gewesen sein, eine andere Möglichkeit gibt es nicht. Deshalb war er ihnen gestern Abend auf der Spur, und deshalb kommt er heute, um zu berichten.“

Maurice Wallion unterbrach sich und wandte sich ab.

„Bravo, Gallenberg!“ sagte er ruhig. „Ich

kenne keinen Menschen außer mir, der eine Tür so leicht zu öffnen versteht, wie Sie.“

Vor der schon wieder geschlossenen Tür stand ein ziemlich kleiner, magerer Mensch in einem extravagant senfelfarbenen Anzug von amerikanischem Schnitt. Um seinen Hinterkopf wand sich ein weißer Verband, und sein bewegliches, mageres Gesicht war bleich, aber vorzugen. Die langen Arme und geraden Beine lagen auf Kraft schließend, und die scharfen, dunkelblauen Augen auf kalte Entschlossenheit.

Wallion schüttelte ihm die Hand und schob ihm einen Stuhl hin. Max Gallenberg nahm schmerzhaft Platz.

„Erfolg oder Mißerfolg?“ fragte Wallion lakonisch.

„Erfolg“, lautete die ebenso lakonische Antwort.

Wallions Blicke hingen prüfend an dem Verband.

„Nicht ohne Verwundung?“

„Sanft“, erwiderte Gallenberg fast. „Habe seit gestern Abend um zehn bis heute morgen um sechs beunruhigend dagelegen.“

Wallion warf sich rücklings auf den Stuhl.

„Hörst Du das, Benler?“ rief er behaglich lachend. „Jetzt sind wir also alle im Feuer gewesen. Wie ging das zu?“

„ne Fingerr“, hat der Detektiv.

Benler gab ihm eine, die er mit wahrer Wohlmut anzündete.

„A—!“ sagte er aus düftendem Gewölle hervor. „Nun kann ich wieder denken.“

Die beiden andern blickten ihn voller Spannung an. Wallions Augen brannten.

Es ist Ihnen gelungen?“ murmelte er.

„Sie wissen die Namen?“

„Ja, ich weiß die Namen.“

„Endlich!“ rief der Detektivreporter mit fast bebender Stimme hervor. „Endlich! Sind es fünf!“

„Ja, ich habe Ihre Befehle befolgt und habe festgestellt, daß unsere Gegner fünf an der Zahl und nicht mehr als fünf sind. Einen von ihnen kennen Sie.“

„Ich kenne drei.“

Gallenberg blinnte überrascht auf.

„Thander war gegeben“, fuhr Wallion fort, „und Coanston und Gonzales ebenso in ihrer Eigenschaft als Konsultsgehilfen. Das sind Nebenpersonen, um die ich mich nicht kümmern. Ich frage nur nach einer...“

Gallenberg nickte.

„Sie haben recht“, sagte er. „Es kommt nur eine in Frage: die Königin des Spiels — die brünette Dame.“

Er hatte unwillkürlich die Stimme gesenkt.

„Ja, die geheimnisvolle Dame“, wiederholte er. „Sie ist geradezu wunderbar! Zehn Jahre arbeite ich jetzt in meinem Fach, und noch nie ist mir jemand vorgekommen, der sich mit ihr messen könnte. Erinnern Sie sich der Spionin Ada Goldstern? Sie war das reine Kind im Vergleich zu Inez Kobeira!“

„Inez Kobeira!“ rief der Detektivreporter und seine flammenden Augen richteten sich erst auf Gallenberg und dann auf Benler.

„Benler!“ sagte er heiser. „Das ist der Name, das ist für uns jetzt der einzige Name der Welt! Wir haben den Namen der dunkel gekleideten Dame in unsern Händen!“

Er schlug Gallenberg auf die Schulter.

„Rasch heraus mit allem, was Sie über Inez Kobeira wissen! Nun soll die Schlacht

aber im Ernst anfangen.“

Der Detektiv schnitt ein Gesicht und seinen Verband zurecht.

„Die hat schon angefangen“, sagte er. „Die schon ihre Gegner nicht! Aber ich werde der Reihe nach erzählen. Heute ist der Juni. Am 2. erhielt ich Ihren Auftrag, Herr Wallion. Zehn Tage lang habe ich der Sache gearbeitet, und es war das Schlimmste, was ich jemals vorgehabt habe. Zuerst wie ich die beiden Thanderischen Spionisten ausfindigte, dann ich hinwegführte deren Namen und Wohnung kennen Sie.“

Wallion nickte.

„Ich ging von dem als Schieber bekannten Konsul Thander aus“, fuhr der Detektiv fort. „Fünf Tage lang hab' ich ihn aus den Augen gelassen. Ich konnte alles, was er vom 3. bis zum 8. Juni nahm aufs eingehendste schildern, aber war alles nichts wichtiges. Ich verfolgte jeden seiner Schritte, jede seiner Bewegungen, aber er war zu schlau. Wie sein Schatten bestete ich mich an seine Schritte. In diesen fünf Tagen benutzte ich fünf verschiedene Verkleidungen und sprach dabei mit ihm: einmal als Bettler, einmal als Chauffeur, und einmal als Reparatur-Gewerke. Er durchschaute mich nicht, aber gewußt haben, daß er beobachtet wurde, denn all seine Handlungen waren verdeckt, offen und harmlos. Er verabredete sich mit niemand und besuchte keinen verdächtigen Ort. Schließlich fing ich schon an zu bezweifeln, daß Sie mich an die rechte Stelle schickten, aber ich wäre nicht der Spion, der ich bin, wenn ich ihn zuletzt doch überlistet hätte.“

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung

Freitag, den 24. Mai, nachm. 4 Uhr versteigere ich im gest. Auftrage des Consortiums 1. des Zwiabach-Fabrikanten J. B. Pauls jr., 2. Bäckermeister Ernst Fald u. die offene Handelsgesellschaft in Firma Menges & Mulder dahier nachverzeichnete Grundstücke im Grundbuche von Bad-Homburg in Band 17 Artikel 807 im

Gasthaus zur Goldenen Rose

zwecks Aufhebung der Gemeinschaft öffentlich freiwillig an den Meistbietenden.

Nr. 8 Flur 27 Parz. 54 Acker zw. der Bommersheimerh. u. d. Oberurteilerpfad bez. Baumstück hält 18ar 24qm
Nr. 18 Flur 27 Parz. 55 mit 27 prachtl. tragf. Obstkämen, 18ar 24qm
Nr. 8 Flur 5 Parz. 74 Wiese die obersten Roderwiesen 49ar 08qm
Nr. 7 Flur 26 Parz. 51 Acker die Schindlantsäcker 6ar 72qm
Nr. 8 Flur 26 Parz. 52 9ar 57qm
Nr. 9 Flur 30 Parz. 98 Wiese die lange Wiesen 7ar 42qm
Nr. 10 Flur 30 Parz. 110 15ar 49qm
Nr. 11a Flur 20 Parz. 154.20 Acker auf dem kleinen 14ar 82qm
Nr. 12a Flur 20 Parz. 155.21 12ar 39qm
Nr. 18a Flur 20 Parz. 156.22 Schöber 11ar 75qm
Nr. 14a Flur 20 Parz. 157.23 10ar 81qm
Kartenbl. 19 Parz. 2167 Wiese im Hasensprung 14ar 47qm
(liegt direkt an der Straße der Ferd.-Anlage)

Bad Homburg v. d. H., den 17. Mai 1918.

Karl Knapp,

Auktionator und Taxator.

NB. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben und sind dieselben sehr günstig. Das Baumstück Parz. 54 u. 55 liegt nahe der Stadt an der Lachenmeier'schen Gärtnerei.

Grundstücks-Versteigerung.

Freitag, den 24. Mai 1918 nachmittags 6.30 versteigere ich im Gasthaus zur „Goldenen Rose“

im gest. Auftrage der Ww. des verstorbenen

Armenhausverwalters Franz Regel

Kath. geb. Pfeiffer dahier, die im Grundbuche von Bad Homburg in Band 25 Blatt 1204 nachverzeichnete Grundstücke öffentlich freiwillig unter besten günstigen Bedingungen.

Aktbl. 29 Parz. Nr. 33 Acker bezw. Baum- hält 16ar 77qm.
" 29 " 34 Stück zwischen der " 9ar 27qm.
" 29 " 35 Chauffee u. d. l. Gr. " 9ar 27qm.
35ar 31qm.

Bad Homburg den 10. Mai 1918.

Karl Knapp Auktionator & Taxator

NB. Das Gelände mit 31 tragfähigen Bäumen liegt der Stadt links der Seaburgstr. u. unterhalb der Brunnengasse mit großer Straßenfront. Bessere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Übernahme von Versteigerungen u. Taxationen jeder Art.

Grundstücks Versteigerung

Freitag den 24. Mai nachm. 5 Uhr versteigere ich im gest. Auftrage des

Kaufmanns Herrn Heinrich Lönhold

wohnhaft zu Gonsenheim

im Gasthause zur Goldenen Rose

dahier die im Grundbuche von Bad Homburg im Band 42 Blatt 1626 und Band 15 Artikel 726 nachverzeichneten Grundstücke öffentlich freiwillig an den Meistbietenden

1 Aktbl. 34 Parz. 121 Garten an der Ferdinandsanlage gr. 5ar 78qm.
" 136 zwischen Haus Koller und dem " 14 "
" 135 hies. Garnisonloz. liegt direkt an " 62 "
" 122 der Straße und eignet sich wegen " 9ar 65 "
seiner günstigen Lage zur Bebauung

16ar 19qm
2 Aktbl. 18 Parz. 151/99 Garten gel. i. d. Schönen gr. 5ar 29 "
" 18 " 173/47 Aussicht m. ca 100 tragf. Obstk. 20ar 93 "
26ar 22qm

Bad Homburg den 15. Mai 1918

Karl Knapp,

Auktionator und Taxator.

NB. Zu dem Garten in der schönen Aussicht sei bemerkt, daß auf demselben Baubestand ruht und räumt Auftraggeber die denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen ein

Übernahme von Versteigerungen und Taxationen jeder Art.

Freiwillige Versteigerung

Freitag den 24. Mai 1918. nachm. 6 Uhr versteigere ich im gest. Auftrage der Erben des verstorbenen Mehgermeisters Charles Schöck dahier im Gasthause

zur Goldenen Rose

wegen Aufhebung der Gemeinschaft des im Grundbuche von Bad Homburg im Band 18 Blatt Nr. 849 eingetragene

Wohn- und Geschäftshaus

Waisenhausstraße 11a öffentlich freiwillig unter sehr günstigen Bedingungen.

Bad Homburg v. d. H., den 10. Mai 1918.

Karl Knapp,

Auktionator und Taxator.

NB. Bezüglich der Besichtigung und näheren Auskunft wolle man sich gest. an den Unterzeichneten wenden

verantwortlich für die Schriftleitung Friedrich Bachmann; für den Anzeigenteil: Heinrich Schudt; Druck und Verlag Schudt's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. Höhe.

Frisch gewässerten Stockfisch

empfehlen 2200
Chr. Pfaffenbach, Tel. 290.

Diejenigen,

welche Forderungen an den Nachlass des verstorbenen

Frl Ida E Baer

haben, werden hiermit aufgefordert, Rechnung bis zum 10. Juni dem Unterzeichneten einzureichen.

Gg. Baer, Ludwigstraße 6.

Torpedo

Schreibmaschine

neuestes Modell, billig zu verkaufen bei 2217

Clemens Wehrheim

Fahrräderhandlung
Luisenstraße 103.

Beamtentochter,

20 Jahre alt, welche im Nähen erfahren ist und ein Jahr im Hotel das Kochen und die Hauswirtschaft erlernt hat, wünscht baldige Stellung als Stütze in kleinem Haushalt, wo Dienstmädchen vorhanden Angebote u. B. 2214 Geschäftsstelle arbeiten

Buchhalterin

zuverlässig arbeitend, in Kontokorrent-Buchführung, allgemeinen Kontoarbeiten und Schreibmaschine vertraut zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

Posten Glading Company

2219 - Oberursel i. T.

Für dauernd gesucht Frauen u. Mädchen sowie Jungens

für leichte Maschinenarbeit
B. u. G. Werk m. b. H.

Frankfurt a. M. West

Rödelheimerlandstraße 21

neben der Artilleriekaserne.

1-2 gute Büglerinnen

sobald gesucht 2215
Wascherei J. Gahn,
Löwenstraße 25

Suche für Samstags eine tüchtige Putzfrau

Dr. Walter,
2233 Bismarckstr. 16.

Gewandtes

Zimmermädchen

gesucht 2230
Kaiser-Frdr. Prom. 80.

Gesucht nach Wiesbaden gewandtes Hausmädchen

das etwas bügeln kann.
Versteilen 2196
Kisseleffstraße 1, I

Zuverlässiges Mädchen

gesucht bei
Freiherrn v. Grempe,
2185 Thomastr. 13.

Geb. Srl

22 Jahre alt sehr bewandert im Schneidern, fein. Hand- und Hausarbeiten sucht Stellung als Kinderfräulein od. Gesellschaftin für sofort od. später Gefällige Offerten an M. Kroll, Strigra a. Unstrut Thüringen.

Postversand-

Kistchen

sind zu haben bei 1504
Carl Bolland Bazar.

Im Interesse der Abgeber machen wir nochmals auf die

freiwillige Abgabe von Herrenbekleidung

aufmerksam.

Annahme: Dienstags und Freitags.

Die Kreisbelleidungsstelle

Homburg vor der Höhe

Luisenstraße 99.

Gras-Versteigerung.

Am Montag, den 27. Mai vorm. 10 Uhr

kommt der erste Schnitt Gras

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung

Verammlung am Haupteingang.

Kleiner Tannenwald.

Buchen-Brennholzverkauf.

ca. 15 bis 20000 Zentner la Buchen-Brennholz, brennfertig 20 bis 25 cm. lang geschnitten und gehackt — auf Wunsch können auch andere Längen geschnitten werden, — in gesamt oder waggeweiser Teillieferung, bei wöchentlicher Lieferung von 800 bis 1000 Stk preiswert zu verkaufen.

Schotten in Oberhessen. 21. Mai 1918

Otto Adam

Fernsprecher: Amt Schotten Nr. 202
Drahtanschrift: Adam, Schotten.

Kristall-Palast.

Erstklass. Spezialitätenprogramm

Oriental. Saal künstlerische Tanz u. Gesangsdarbietungen

Angenehme Aufenthaltsräumlichkeiten

Einlass 6 1/2 Uhr. [2216] Hansa 3825

Todes- Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Mathilde Pfister

geb. Jülg

gestern wohlverleben mit den heiligen Sterbesakramenten sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Homburg, den 23. Mai 1918.

Die Beerdigung findet Samstag, den 25. Mai, halb 12 Uhr vom Portale des Kath. Friedhofs aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben

Frau Rätchen Schneider

geb. Goldmann

sagen wir Allen unseren innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

J. d. A.: Edmund Schneider und Kinder.

Rirdorf, den 23. Mai 1918